Schulden im Alter, Teil 5 : hinschauen, was nebenan passiert

Autor(en): **Mezger, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schulden im Alter, Teil 5

Hinschauen, was nebenan passiert

Die meisten älteren Menschen haben ihre Finanzen im Griff. Doch die Lebensumstände können dazu führen, dass es jemandem beim besten Willen nicht mehr möglich ist, die eigenen Angelegenheiten gut zu besorgen.

Illustration: Simone Torelli

Frau Marlyse Bachmann (64, Name geändert) ringt mit sich: Soll sie ihre Nachbarin, Frau Elsa Kern (89, Name geändert), ansprechen und sie fragen, ob sie Unterstützung braucht?

Die beiden wohnen seit Jahren Tür an Tür. Sie grüssen sich freundlich im Treppenhaus, wechseln ab und zu ein Wort, reden übers Wetter, aber wirklich vertraut miteinander sind sie nicht. Beide würden sagen: Wir sind gute Nachbarinnen.

Natürlich wissen die beiden einiges voneinander. Frau Kern weiss, dass Frau Bachmann geschieden ist und eine Tochter sowie eine Enkelin hat. Und Frau Bachmann weiss, dass Frau Kern seit vielen Jahren Witwe ist, dass sie keine Kinder hat und dass zwei gute Freundinnen regelmässig vorbeischauen.

Seit Frau Bachmann pensioniert ist, sieht sie Frau Kern häufiger. Sie stellt fest, dass diese eine «alte Frau» geworden ist, denkt sich aber nicht viel dabei.

Es verwundert sie dann aber doch, als sie merkt, dass Frau Kern bei ihren jetzt häufigeren Begegnungen im Treppenhaus regelrecht nach Worten suchen muss. Sie werde so vergesslich, klagt Frau Kern, und nun sei schon zum zweiten Mal eine Mahnung gekommen, alles sei so kompliziert heutzutage… Frau Bachmann beruhigt sie, sagt lachend, sie selbst sei ja noch jünger, vergesse aber auch vieles, so sei es halt, das Alter…

Hinterher fragt sich Frau Bachmann, ob es richtig gewesen ist, die Bemerkungen von Frau Kern mit einem Spruch zu übergehen. Könnte es sein, dass sie nicht mehr gut allein zurechtkommt? Bald treffen sie sich wieder beim Briefkasten. Frau Kern nimmt einige Umschläge heraus, und Frau Bachmann bemerkt eine Verzweiflung, die sie nicht übersehen kann.

Sie fasst sich ein Herz und lädt Frau Kern zum Kaffee ein. Beim gemütlichen Zusammensitzen kommen sie auf die Briefe zu sprechen. Frau Bachmann erkundigt sich, ob sie helfen könne. Sie wolle sich nicht einmischen, es gehe sie nichts an, aber sie habe so ein Gefühl …

Frau Kern ist überrascht, etwas kämpft in ihr: Soll sie sich verschliessen, sagen, es sei alles in Ordnung? Doch dann bricht der Damm. Ja, sagt sie, es sei ihr alles zu viel, es seien in letzter Zeit so viele Dinge zusammengekommen, sie blicke gar nicht mehr richtig durch, die Freundinnen hätten selbst Probleme, und dann immer diese Mahnungen…

«Wenn es Ihnen recht ist, komme ich einmal zu Ihnen», schlägt Frau Bachmann vor, «und wir schauen uns die Dinge in Ruhe an.» So nimmt ein neues Kapitel der Nachbarschaft seinen Anfang. Bald duzen sich die beiden. Und bevor sie jeweils über die Post reden, trinken sie zusammen einen schönen Kaffee.

Marlyse Bachmann sieht schnell, dass es gar nicht so viel braucht. Einfach das Übliche: Rechnungen rechtzeitig bezahlen, die Arzt- und Apothekerrechnungen zuverlässig an die Krankenversicherung einreichen, Rückstellungen machen für Steuern und Heizkostenabrechnung… Nur mit viel Zögern nimmt sie Einblick in die fremden Finanzen. Elsa Kern braucht Überwindung, alles offenzulegen. Aber das legt sich bald. Marlyse ist schnell und diskret, will gar nicht alles wissen, kritisiert nie. Und Elsa merkt, dass sie wieder Boden unter die Füsse kriegt.

Etwas braucht es noch: Marlyse sieht, dass Elsa jeden Monat etwas vom kleinen Vermögen aufzehrt. Bald werden keine Reserven mehr da sein. «Du brauchst Ergänzungsleistungen», sagt sie zu Elsa. Und bevor Elsa abwehren kann, fügt sie hinzu: «Da weiss ich auch zu wenig Bescheid, aber ich begleite dich zu Pro Senectute, die sagen uns, was zu tun ist.»

Zwei Jahre geht das so, dann verschlechtert sich der Zustand von Elsa. Sie braucht nicht nur Hilfe bei ihren finanziellen Angelegenheiten, sie braucht auch Unterstützung im Haushalt. Und sie braucht Pflege. Marlyse weiss, dass sie trotz der guten Beziehung, die zu Elsa entstanden ist, hier eine klare Grenze ziehen will. So gern sie ihr bei den administrativen Dingen geholfen hat: Sie hat genug am eigenen Haushalt. Und sie will nicht angebunden sein.

Elsa muss ins Heim. Sie fügt sich ganz ordentlich in ihr Schicksal, versichert sich aber bei der Nachbarin, dass sie sie nicht vergisst. Wo denkst du hin, sagt diese, selbstverständlich komme ich regelmässig zu Besuch. Und sie hält Wort.

Die Verantwortung für Elsas Finanzen übergibt Marlyse aber der Pro-Senectute-Sozialarbeiterin. Sie ist froh, wieder entlastet zu sein. Aber auch froh, sich überwunden und Elsa den nötigen Dienst geleistet zu haben.

Martin Mezger (63) ist Theologe und Altersspezialist. Er ist Mitinhaber der focusALTER GmbH und leitet die Geschäfts- und Fachstelle der Hatt-Bucher-Stiftung.

Ohne Schulden älter werden: Ein Alter ohne Schulden ist möglich, dank Sozialleistungen, eigenen Anstrengungen, einem angepassten Lebensstil. Wer finanzielle Probleme hat, braucht Unterstützung: In jeder Region gibt es eine Pro-Senectute-Stelle. Viel Wissenswertes zum Thema finden Sie auch auf der Website www.unser-geld.ch der Hatt-Bucher-Stiftung. Dort gibt es überdies die kostenlose Broschüre «Das liebe Geld. Ohne Schulden älter werden».